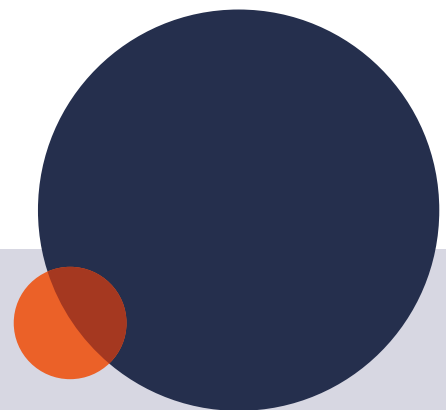




Antisemitismuskritik und Rassismuskritik verbinden

Teil 3
Arbeitsmaterial

**Projekt Prävention und
Gesellschaftlicher Zusammenhalt**



Impressum

Das Kurskonzept fokussiert die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus. Konzepte zu anderen Themenfeldern sind auf der [Website](#) des PGZ-Projekts verfügbar.



Deutscher
Volkshochschul-Verband

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V. (DVV)
Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt (PGZ)

Königswinterer Straße 552 b, 53227 Bonn
www.volkshochschule.de/pgz
www.volkshochschule.de
pgz@dvv-vhs.de

Erscheinungsjahr: 2025

Autor*innen: Ansgar Drücker, Sebastian Seng,
Lea Winterscheidt, Maureen Morris (IDA, Informations- und
Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V.)

Redaktion: Simone Albrecht (DVV)

Sensitivity Reading: Miriam Yosef

Dieser Leitfaden steht unter der Lizenz [CC BY-SA](#).

Titelfoto: ©Getty Images/DigitalVision Vectors/Shaumiaa Vector

Gefördert vom:



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

Übersicht der Arbeitmaterialien

Kurseinheit 1

Material 1: Übersetzung – Video „Meinungsverschiedenheiten im Sinne Gottes“

Vgl. www.youtube.com/watch?v=aL9pok2a41o

Material 2: Vorlage – Die vier Prinzipien

Material 3: Moderation – Übung „Wer sind wir?“

Material 4: Moderation – Input zur Funktionsweise von Diskriminierungsformen

Kurseinheit 2

Material 5: Moderation – Einführung in die Begriffe

Material 6: Moderation – Auswertung der Vier-Ecken-Aufstellung

Material 7a: Text – Antisemitismus

Quellen:

- IDA e. V. (2018) Flyer: Was heißt eigentlich ... Antisemitismus?
- Amadeu Antonio Stiftung (2022): Antisemitismus einfach erklärt. Einfache Antworten auf grundlegende Fragen.

Material 7b: Arbeitsblatt – Antisemitismus

Material 7c: Text – Rassismus

Quellen:

- Amadeu-Antonio-Stiftung: Flyer Rassismus (2019)
- IDA e. V. (2023)
- Bundeszentrale für politische Bildung: Lexikon: Rassismus (2022)
- Vielfalt-Mediathek: kurz erklärt: Rassismus

Material 7d: Arbeitsblatt – Rassismus

Material 7e: Tabellarische Auswertung – Gemeinsamkeiten und Unterschiede

Kurseinheit 3

Material 8a: Fallbeispiel – Der Kuchen

Download:

Bundesverband RIAS e. V.: <https://report-antisemitism.de/graphics/kuchen/>

Material 8b: Fallbeispiel – Die Kette

Download:

Bundesverband RIAS e. V.: <https://report-antisemitism.de/graphics/kette/>

Material 8c: Fallbeispiel – Makkabi

Download:

Bundesverband RIAS e.V.: <https://report-antisemitism.de/graphics/makkabi/>

Material 8d: Fallbeispiel – Die Nachbarin

Download:

Bundesverband RIAS e.V.: <https://report-antisemitism.de/graphics/nachbarin/>

Material 8e: Arbeitsblatt – Fallbeispiele

Material 9: Arbeitsblatt – Formen von Antisemitismus

Die Erklärungen sind mit Änderungen übernommen von:

- Bundesverband RIAS e. V. (2020): Bericht dokumentierter antisemitischer Vorfälle 2019, Berlin, 25
- Jüdische Gemeinde Düsseldorf, Malmad. Virtueller Methodenkoffer gegen Antisemitismus, www.malmad.de/antisemitismus

Lösung: 1B, 2A, 3D, 4C, 5E

Material 10: Moderation – Antisemitismusformen und Selbst- und Gegenbilder

Material 11: Arbeitsblatt – Selbstreflexion

Kurseinheit 4

Material 12: Fallbeispiele – Rassismusformen

Material 13: Arbeitsblatt – Fallbeispiele

Material 14: Arbeitsblatt – Formen von Rassismus

Material 15: Moderation – Selbst- und Gegenbilder

Material 16: Moderation – Funktionen von Rassismus

Kurseinheit 5

Material 17: Moderation – Austausch zu Social Media

Material 18: Analyse – Beispielkommentare

Material 19: Moderation – Mechanismen von Antisemitismus und Rassismus auf Social Media

Material 20: Moderation – Quellenkritik

Material 21: Moderation – Entwicklung von Handlungsoptionen

Kurseinheit 6**Material 22: Moderation – „Der Große Austausch“****Material 23: Moderation – Häufige Verschwörungserzählungen****Material 24: Moderation – Input Verschwörungserzählungen****Material 25: Moderation – Auswirkungen und Wirkweisen von Verschwörungserzählungen****Kurseinheit 7****Material 26: Moderation – Nuras Video****Material 27: Moderation – „Meet a Jew“ Videos****Material 28: Moderation – Video Jüdisch-muslimischer Dialog/Input Religion und Migration/Video Umgang miteinander****Kurseinheit 8****Material 29: Moderation – Thematische Hinführung zum Thema der Kurseinheit****Material 30: Moderation – Soziometrische Aufstellung****Material 31a: ALARM! ALERT! Antisemitismus und Rassismus in deutschen Debatten über den Nahostkonflikt – Kriterien**

Die Kriterien und Beispiele sowie eine Übersicht zu ALARM und ALERT können auch als gestaltete PDF mit Bildern und Symbolen auf der Seite www.bildungsbausteine.org heruntergeladen werden.

Material 31b: ALARM! ALERT! Antisemitismus und Rassismus in deutschen Debatten über den Nahostkonflikt – Beispiele

Die Kriterien und Beispiele sowie eine Übersicht zu ALARM und ALERT können auch als gestaltete PDF mit Bildern und Symbolen auf der Seite www.bildungsbausteine.org heruntergeladen werden.

Material 31c: ALARM! ALERT! Antisemitismus und Rassismus in deutschen Debatten über den Nahostkonflikt – Auflösung und Zuordnung der Beispiele

Übersetzung des Videos

„Meinungsverschiedenheiten im Sinne Gottes“

(Daniel Roth)

Vor 2000 Jahren war die jüdische Welt in die (Lehr-) Häuser von Hillel und von Schammai gespalten. Sie schienen bei allen Fragen anderer Meinung zu sein:

Wie Feiertage zelebriert werden, wer wen heiraten kann, welche Speisen gegessen werden dürfen, wie wir mit Menschen sprechen, wen wir in Schulen zulassen und selbstverständlich darüber, wer recht hat.

Nichtsdestotrotz berichtet die Mischnah¹, dass Hillel und Schammai die vielen Meinungsverschiedenheiten auf konstruktive Weise austrugen, bekannt als „Meinungsverschiedenheiten im Sinne Gottes“: *Machloket L'shem Shamayim*.² Zugleich erklärt die Mischnah nicht genau, was damit gemeint ist. Stattdessen finden sich vier Ausführungen: **Jede verweist auf einen Aspekt, um mit einem Konflikt konstruktiv umzugehen.**

(1) Die erste Ausführung: Trotz der scharfen Meinungsverschiedenheit zwischen den (Lehr-)Häusern, gelang es ihnen, enge Beziehungen aufrechtzuerhalten, miteinander zu essen und sich gegenseitig zu heiraten.

Deshalb ist der erste Rat, mit einem Konflikt konstruktiv umzugehen: Diskutiere Angelegenheiten, ohne Menschen zu attackieren und Beziehungen zu zerstören.

(2) Ein zweiter Aspekt bestand darin, dass Hillel, Schammai und ihre Student:innen eine Motivation für ihre Meinungsverschiedenheiten hatten, die jenseits des Zieles lag, zu gewinnen oder Ehre zu erlangen. Vielleicht versuchten sie, die beste Lösung für alle zu erreichen.

Deshalb ist der zweite Rat, mit einem Konflikt konstruktiv umzugehen: Überprüfe deine Motivation. Versuchst du zu gewinnen oder Probleme zu lösen?

(3) Dritter Punkt: Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen den (Lehr-)Häusern war jede Seite bereit, der anderen zuzuhören. Dabei blieben sie offen für die Möglichkeit, dass sie (selbst) nicht recht haben könnten, wenn die jeweils andere Argumentation überzeugend genug war.

Deshalb ist der dritte Rat, mit einem Konflikt konstruktiv umzugehen: Höre der anderen Seite zu und sei bereit, deine Position gegebenenfalls zu korrigieren.

(4) Die Mischnah verweist auf einen vierten Punkt: Beide, Hillel und Schammai, sowie ihre Student:innen sprachen gleichermaßen im Geiste des lebendigen Gottes. Beide hatten Sie recht, obwohl sie an gegensätzlichen Meinungen festhielten.

Deshalb ist der vierte Rat, mit einem Konflikt konstruktiv umzugehen: Ziehe in Erwägung, dass beide Seiten recht haben könnten, auch wenn sie unterschiedliche Positionen vertreten.

Auf diese Weise regelten Hillel und Schammai ihre Meinungsverschiedenheiten vor 2000 Jahren.

Die Frage ist, wie wir heute mit Meinungsverschiedenheiten zwischen Kolleg:innen, Peergruppen, Familienmitgliedern, Nachbar:innen oder auch politischen Parteien, Nationen und Religionen umgehen. Versuchen wir auch bei Meinungsverschiedenheiten unsere Beziehungen aufrechtzuerhalten? Überprüfen wir, ob es uns nicht nur darum geht, recht zu haben? Sind wir offen dafür, zuzulassen, dass wir falsch liegen könnten? Können wir anerkennen, dass manchmal beide Seiten recht haben? Vielleicht ließen sich so auch die vielen gegenwärtigen Konflikte und Meinungsverschiedenheiten im Sinne Gottes konstruktiv bewältigen.

¹ Die Mischnah (hebräisch „Wiederholung“) ist die Niederschrift der mündlich überlieferten Torah. Sie ist eine der wichtigsten Sammlungen im rabbinischen Judentum und enthält eine Vielzahl an Perspektiven auf die jüdischen Religionsgesetze.

² Machloket bedeutet so viel wie „dialogisches Streitgespräch“, aber auch „Konflikt“ oder „Meinungsverschiedenheit“ und *L'shem Shamayim* heißt wörtlich „im Namen des Himmels“. Hillel und Schammai sind das bekannteste Beispiel für ein Streitgespräch in diesem Sinne.

Vier Grundprinzipien

1. Respekt

Diskutiere Angelegenheiten, ohne Menschen zu attackieren und Beziehungen zu zerstören.

2. Motivation

Überprüfe deine Motivation. Versuchst du zu gewinnen oder Probleme zu lösen?

3. Zuhören

Höre der anderen Seite zu und sei bereit, deine Position gegebenenfalls zu korrigieren.

4. Abwägen

Ziehe in Erwägung, dass beide Seiten recht haben könnten, auch wenn sie unterschiedliche Positionen vertreten.





Übung: „Wer sind wir?“

Wie war es für dich, vier Worte auszuwählen und aufzuschreiben?
Was hat es schwierig oder einfach gemacht?

Wie fühlt es sich an, mit vielen anderen zusammen aufzustehen?
Warum fällt es Menschen eventuell leichter, mit vielen anderen aufzustehen?

Und wie fühlt es sich an, alleine aufzustehen?
Warum könnten sich Personen entscheiden, lieber sitzen zu bleiben, auch wenn ein Wort auf sie zutrifft?

Was hat es leicht oder schwierig gemacht, aufzustehen?

Könnt ihr euch vorstellen, was das mit den Themen der Kursreihe zu tun hat?

Wie würde es sich anfühlen, wenn andere Leute entscheiden, was auf diesen Karten steht?

Wie würde es sich anfühlen, wenn ihr zum Beispiel nur auf eine bestimmte Karte angesprochen werdet?

Was für Folgen kann es für Menschen haben, wenn sie beständig in eine Schublade gesteckt werden?

Was für Folgen kann es haben, wenn sie sagen, dass sie sich einer bestimmten Gruppe zugehörig fühlen?



Input zur Funktionsweise von Diskriminierungsformen

1. Schritt

Einleitung und Vorbereitung:

- Einstieg mit Input, anknüpfend an die Auswertung
- Vorbereitung einer Flipchart oder Pinnwand mit Zielscheibe (5 bis 6 Sektoren, 5 Kreise) und Überschrift „Wie funktioniert Diskriminierung?“

Fremd- und Selbstkategorisierung:

- Diskriminierendes Denken beinhaltet, dass Menschen anhand äußerer Merkmale Gruppen zugeordnet werden (Fremdkategorisierung/Othering).
- Selbstzuordnung zu sozialen Gruppen (Selbstkategorisierung)
- Anknüpfen von Zuschreibungen von Eigenschaften und Bewertungen (Stereotypisierung) sowie von Ausschlüssen und Benachteiligungen (Diskriminierung)
- Erläuterung unterschiedlicher Diskriminierungsformen.

Praktische Umsetzung:

- zwei bis drei Formen nennen bzw. erfragen (z. B. Sexismus, Klassismus, Adulthoodismus)
- Erwähnung von Diskriminierungsformen aus der vorhergehenden Übung
- Nennung von Rassismus und Antisemitismus, wenn noch nicht genannt
- Diskriminierungsformen auf Moderationskarten in die Segmente des äußersten Kreises pinnen

2. Schritt

Kategorien und Diskriminierungsformen:

Sie nennen die relevanten Kategorien bzw. Merkmale, an die die entsprechenden Diskriminierungsformen anknüpfen:

- Geschlecht
- Klasse (Armut, Reichtum, Bildung)
- Niedriges Lebensalter
- Herkunft / Hautfarbe / muslimische Zugehörigkeit / eigene bzw. familiäre Migration
- Jüdische Zugehörigkeit

Praktische Umsetzung – Zuordnung zu Diskriminierungsformen:

- Kategorien werden im zweiten Kreis der Zielscheibe in das Segment der entsprechenden Diskriminierungsform gepinnt.
- Erklärung, dass es sich um zugeschriebene Kategorien handelt:
 - Diskriminierende Denkweisen basieren auf diesen Merkmalen. Sie können aber auch daran anknüpfen, wie eine Person sich selbst einordnet.
 - Beispiel: Rassistisch, wenn jemand eine Person als nicht-deutsch einordnet, nur weil sie die andere Person Arabisch sprechen hört.

Jüdische Zugehörigkeit:

- Kein einheitliches Kriterium für jüdische Zugehörigkeit
- Unterschiedliche Sichtweisen zur Selbstpositionierung als jüdisch
- Religiöse Selbstpositionierung (siehe Kurseinheit 7)
- Antisemitismus ignoriert Selbstpositionierungen und nutzt stereotype Vorstellungen („Juden“) als Projektionsflächen (siehe Teil 1, 2.1 Antisemitismus – Struktur und Formen)

3. Schritt

Othering und Zuschreibungen:

- Erläuterung von Othering, Zuschreibungen, Bewertungen und Ausschlüssen
- Diskriminierte Gruppen werden dadurch als Abweichung dargestellt
- Ständige Benennung und Beschreibung von vermeintlichen Problemen (Fremdbilder)

Diskriminierte soziale Gruppen:

- Frauen (Sexismus)
- Arme Menschen oder Menschen mit wenig Schulbildung (Klassismus)
- Kinder und Jugendliche (Adultismus)
- Schwarze Menschen, Menschen of Color, muslimische bzw. als muslimisch markierte Menschen (Rassismus)
- Menschen mit zugeschriebener osteuropäischer Herkunft (Rassismus)
- Juden:Jüdinnen oder als jüdisch markierte Menschen (Antisemitismus)

Praktische Umsetzung:

- Karten mit Betroffenengruppen in das passende Segment im dritten Kreis der Zielscheibe hängen.

4. Schritt

Karten der dominanten Gruppe:

- Karten mit dominanten Gruppen in das passende Segment des vierten Kreises hängen:
 - Männer
 - Reiche Menschen oder Menschen mit viel Schulbildung
 - Erwachsene
 - *Weiß*e Menschen bzw. Menschen ohne muslimische oder osteuropäische Herkunft
 - Nicht-jüdische Menschen

Dominante Gruppe und Zuschreibungen:

- Dominante Gruppe meist nicht ausdrücklich benannt, aber implizit durch Zuschreibungen definiert (Norm).
- Positive Eigenschaften werden der dominanten Gruppe zugeschrieben (Norm).
- Eigenschaften und Verhaltensweisen der diskriminierten Gruppen werden dagegen negativ konnotiert und erscheinen als Abweichung von der dominanten Gruppe.

Selbstbilder und Anpassungsdruck:

- Diskriminierende Person schreibt der eigenen sozialen Gruppe (dominante Gruppe) positive Selbstbilder zu (z. B. stark, vernünftig, fleißig).
- Anpassungsdruck sowohl auf diskriminierte Gruppen als auch dominante Gruppe, sich diesen Eigenschaften anzupassen
- Beispiel: Frauen können sanktioniert werden, wenn sie in Machtpositionen männlich konnotierte Verhaltensweisen zeigen, und umgekehrt Männer, wenn sie sich nicht wie „richtige Kerle“ verhalten.

5. Schritt

Karte „Macht“ ins Zentrum:

Karte mit der Aufschrift „Macht“ ins Zentrum der Zielscheibe hängen

Erklärung der Ausschlüsse und Macht:

- Ausschlüsse und Diskriminierungen führen dazu, dass Menschen, die zur „Norm“ gehören, mehr Macht, Anerkennung und Möglichkeiten haben, sich zu entfalten, als diskriminierte Gruppen.
- Dadurch hat die dominante Gruppe gleichzeitig mehr Möglichkeiten zu diskriminieren.

Intersektionalität:

- Personen können gleichzeitig zu privilegierten und diskriminierten Gruppen gehören.
- Mehrere Diskriminierungsformen können gleichzeitig zutreffen (Intersektionalität).
- Zugehörigkeit zu einer diskriminierten Gruppe bedeutet nicht zwingend ein schlechtes Leben, und Zugehörigkeit zur Norm bedeutet nicht zwangsläufig ein gutes Leben. Trotzdem beeinflusst das Zusammenwirken verschiedener Diskriminierungsformen die Lebensmöglichkeiten.



Einführung in die Begriffe

Was wisst ihr über Rassismus/Antisemitismus?

Was verbindet ihr damit?

In welchen Situationen oder Kontexten denkt ihr, dass Rassismus oder Antisemitismus auftreten könnten?

Wo habt ihr es schon einmal mitbekommen?

Welche Rolle spielen Kultur, Politik und Gesellschaft bei der Entstehung und Verbreitung von Rassismus und Antisemitismus?



Auswertung der Vier-Ecken-Aufstellung

Leitfragen für den Austausch im Plenum:

- Was sind die ersten Eindrücke nach der Übung?
- Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Positionierungen sind aufgefallen?
- Welche Faktoren haben Einfluss darauf, wie Menschen sich gegenüber den Themen positionieren, bzw. welche Erfahrungen sie damit haben?
- Was bedeutet die Vielfalt der persönlichen Bezüge zu den Themen in dieser Runde für die gemeinsame Arbeit im Workshop/Unterricht/o. ä.?

Erkenntnisse, die in der Auswertung enthalten sein sollten:

- In unserer Gruppe bestehen unterschiedliche Bezüge zu beiden Themen.
- Diese Bezüge haben mit Emotionen zu tun, die bei dem Thema und der weiteren Arbeit nicht außen vor gelassen werden können.
- Es gibt unterschiedliche Formen von Rassismus und Antisemitismus.
- Auch in der Gesellschaft haben Menschen unterschiedliche Bezüge zu Rassismus und Antisemitismus, manche zu einem mehr, manche auch zu beiden.
- Die persönlichen Bezüge unterscheiden sich u. a. in dem Punkt, ob Personen Betroffene oder nur Beobachtende/Profitierende sind. Dabei sollte klar werden, dass ggf. einige Anwesende eigene Antisemitismus- und/oder Rassismuserfahrungen haben – und andere nicht – und dass das bedeutet, dass aus unterschiedlichen Perspektiven über das Thema gesprochen wird.
- Eventueller Hinweis auf aktuelle Entwicklungen und Ereignisse zu dem Thema in der Umgebung, in der Schule, im Ort, in den Medien

Antisemitismus

Antisemitismus ist eine Form der Diskriminierung. Antisemitismus hat viele verschiedene Facetten und Erscheinungsformen. Eine einheitliche Definition ist deswegen kaum möglich. Jedoch kann man sagen: Antisemitismus ist eine Feindlichkeit gegenüber Juden:Jüdinnen oder für jüdisch gehaltene Menschen. Sie kennzeichnet eine bestimmte Wahrnehmung von Juden:Jüdinnen, die mit Hass und Ablehnung verbunden ist. Dieser Hass und die Ablehnung zeigen sich in Beleidigungen, Erniedrigung bis hin zu Gewalt. Die „Juden“ werden in einem antisemitischen Weltbild als „Feinde und das Böse der Welt“ dargestellt. Ihnen wird unterstellt, die Welt zu beherrschen und verantwortlich für die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Umstände der Welt zu sein. Die „Juden“ werden demnach als Bedrohung angesehen.

Juden:Jüdinnen werden somit nicht nur als minderwertig angesehen, sondern auch als übermächtig und überlegen. Juden:Jüdinnen werden nicht als Individuen wahrgenommen, sondern als eine Gruppe, in der alle gleich sind. Juden:Jüdinnen werden zu „Anderen“ in der Gesellschaft gemacht.

Doch wie entstand der Antisemitismus? Seit Jahrhunderten werden Juden:Jüdinnen Eigenschaften unterstellt, aufgrund derer sie verachtet und gehasst werden können. Der historische Antisemitismus nennt sich auch Antijudaismus. Dieser bezieht sich hauptsächlich auf die Ablehnung, Verfolgung und Ermordung jüdischer Menschen aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit und ist über 2000 Jahre alt. Diese Verfolgung ging vor allem vom Christentum aus.

Im Laufe der Zeit entstand Antisemitismus in seiner modernen Form. Jüdische Menschen wurden nicht mehr aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit verfolgt, sondern sie wurden rassifiziert. Das bedeutet, ihnen werden als gesamte Gruppe bestimmte biologische und kulturelle Eigenschaften zugeschrieben. Im Nationalsozialismus gipfelte diese rassistische Sichtweise auf Juden:Jüdinnen im Holocaust beziehungsweise in der Shoah (auf Hebräisch: „Katastrophe“), in der mit diesen menschenverachtenden Begründungen eine systematische Ermordung von sechs Millionen Juden:Jüdinnen stattfand.

Wichtig ist: Antisemitismus ist eine Projektion. Menschen, die als jüdisch markiert werden, haben nichts mit den antisemitischen Bildern zu tun; d. h., dass Antisemitismus nichts mit dem Verhalten oder Handeln von jüdischen Menschen zu tun haben muss. Antisemitismus zeigt sich auf unterschiedliche Art und Weise. Manchmal ist Antisemitismus schwer zu erkennen, z. B. bei manchen Verschwörungserzählungen werden „die Juden“ nicht klar als Feind benannt, sondern es wird nur auf sie angespielt. Es gibt verschiedene Typen von Antisemitismus, diese Erscheinungsformen können auch gleichzeitig auftreten. Antisemitismus, als ein tief historisch verankertes und verwurzeltes Problem, wirkt heutzutage noch auf zwischenmenschlicher, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene.

Was ist Antisemitismus?

Lest den Text und beantwortet in Stichpunkten die Fragen.

1. Gegen wen richtet sich Antisemitismus?

2. Ist Antisemitismus eine Diskriminierungsform? Warum oder warum nicht?

3. Wie werden die Menschen als Teil der Gruppe wahrgenommen? Als Individuen oder Kollektiv? Welche Auswirkungen hat das?

4. Zeigt sich Antisemitismus offen oder versteckt? Inwiefern?

5. Wem wird im antisemitischen Weltbild die Macht zugeschrieben?

6. Was ist das Ziel von Antisemitismus?

7. Auf welchen Ebenen wirkt Antisemitismus?

8. Wie ist Antisemitismus entstanden, welche historischen Zusammenhänge waren wichtig dafür?

Rassismus

Rassismus ist eine Form der Diskriminierung. Rassismus hat viele verschiedene Facetten und Erscheinungsformen. Menschen aufgrund ihres Aussehens, ihrer Kultur, ihrer Religion oder ihres Namens ungleich zu behandeln, ist Rassismus. Rassismus erniedrigt Menschen und schließt sie in vielen Bereichen der Gesellschaft aus, was zu Ungleichheit führt. Rassismus ist mitten in unserer Gesellschaft: Egal ob in der Schule, auf dem Arbeits- oder dem Wohnungsmarkt. Rassismus kann sich durch Gewalt, herabwürdigende Kommentare und Ausgrenzung gegenüber Personen aufgrund ihrer Herkunft oder ihres Aussehens zeigen.

Gewalt und beleidigende Kommentare über das Aussehen und die Herkunft sind Wege, wie Rassismus offen sichtbar wird. Es gibt aber auch subtilere, weniger offensichtliche Formen von Rassismus. Dieser kann sich in Form von Vorurteilen und Stereotypen zeigen. Auch abfällige Blicke oder das Ignorieren von Personen aufgrund ihrer Herkunft sind Beispiele für subtileren Rassismus.

BIPOC* (Black, Indigenous, and People of Color) werden oft nicht als individuelle Personen wahrgenommen, sondern als Teil einer abstrakten Gruppe, die nicht der Norm entspricht. Ihnen wird eine geringe Intelligenz, Aggression oder unzivilisierte Primitivität zugeschrieben.

Der Kolonialismus ist ein wesentlicher Grund, warum Rassismus auch heutzutage noch existiert. Ab dem 16. Jahrhundert wurden Menschen aufgrund ihrer Herkunft und ihres Aussehens von Europäer:innen versklavt und verschleppt. Diese Ausbeutung und Versklavung wurde mit der „Rassenlehre“ gerechtfertigt. Europäer:innen wurden über die „Anderen“ gestellt, während die „Anderen“ als primitiv und minderwertig kategorisiert und demnach untergeordnet wurden. So wurden Unterdrückung, Ausschlüsse und die Herrschaft über die „Anderen“ gerechtfertigt.

Rassismus zeigt sich auf struktureller Ebene durch eine systematische Benachteiligung bestimmter Gruppen in der Gesellschaft: auf institutioneller Ebene durch diskriminierende Normen und Praktiken in Organisationen wie der Schule oder in Unternehmen, auf individueller Ebene durch persönliche Vorurteile und rassistische Handlungen von Einzelpersonen gegenüber anderen Personen.

Es ist von entscheidender Bedeutung, Rassismus in unseren Gesellschaften aktiv zu bekämpfen, denn jeder Mensch verdient es – unabhängig von Herkunft, Religion oder anderen Merkmalen – die gleichen Chancen zu haben und respektiert zu werden.

Was ist Rassismus?

Lest den Text und beantwortet in Stichpunkten die Fragen.

1. Gegen wen richtet sich Rassismus?

2. Ist Rassismus eine Diskriminierungsform? Warum oder warum nicht?

3. Wie werden die Menschen als Teil der Gruppe wahrgenommen? Als Individuen oder Kollektiv? Welche Auswirkungen hat das?

4. Zeigt sich Rassismus offen oder versteckt? Inwiefern?

5. Wer hat in der rassistisch strukturierten Gesellschaft die Macht?

6. Was ist das Ziel von Rassismus?

7. Auf welchen Ebenen wirkt Rassismus?

8. Wie ist Rassismus entstanden, welche historischen Zusammenhänge waren wichtig dafür?

Rassismus	Antisemitismus	Gemeinsamkeit oder Unterschied?
1. Gegen wen richtet es sich?		
Menschen mit (angenommener) bestimmter Herkunft oder Religion	Menschen mit (angenommener) jüdischer Herkunft/Religion	Gemeinsamkeit
2. Ist es Diskriminierung?		
ist eine Form von Diskriminierung	ist eine Form von Diskriminierung	Gemeinsamkeit
3. Wie werden die Menschen als Gruppe wahrgenommen?		
als eine Masse, in der alle gleich sind (Homogenisierung) und nicht Teil der Mehrheit	als eine Masse, in der alle gleich sind (Homogenisierung) und nicht Teil der Mehrheit	Gemeinsamkeit
4. Zeigt es sich offen oder versteckt?		
bennent offen, wer gemeint ist	funktioniert über Andeutungen und Codes	Unterschied
5. Wem wird Macht zugeschrieben?		
wertet BIPOC als defizitär, primitiv, unmodern, minderwertig etc. ab	schreibt „Juden“ Übermacht, Intelligenz, Hypermodernität zu und stellt sie als überlegen dar	Unterschied
6. Was ist das Ziel der Ideologie?		
Ausübung von Herrschaft	Erklärung der Welt, Streben nach Vernichtung	Unterschied
7. Auf welchen Ebenen wirkt es?		
auf individueller und struktureller bzw. institutioneller Ebene	auf individueller und struktureller bzw. institutioneller Ebene	Gemeinsamkeit
8. Entstehungszusammenhang		
Kolonialismus	Christlicher Antijudaismus und NS-Zeit	Unterschied

Fallbeispiel: Der Kuchen

Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Im Fallbeispiel ist gerade Ramadan, der Mitarbeiter im Testzentrum ist muslimisch und fastet im Ramadan. • Dass „die Juden“ schlau sind und Kontrolle haben/mögen, ist ein antisemitisches Stereotyp. • Dass „die Juden“ die Welt kontrollieren, die Medien kontrollieren oder hinter der Corona-Pandemie stecken, sind antisemitische Verschwörungserzählungen.
Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Der Mitarbeiter überträgt seine antisemitischen Stereotype auf David. • David wird persönlich verantwortlich gemacht für das, was der Mitarbeiter „den Juden“ zuschreibt. • Mögliche emotionale Auswirkungen auf David: Wut, Verletzung, Angst, ausgeliefert sein (aufgrund der Test-Situation). • Auf Umstehende: Sie könnten die antisemitischen Aussagen glauben, zustimmen oder überfordert sein.
Antisemitismusformen	<ul style="list-style-type: none"> • Moderner Antisemitismus: antisemitische Verschwörungserzählungen der Welt- und Medienkontrolle. Weil David Jude ist, werden ihm stereotype Eigenschaften zugeschrieben. • Antisemitisches Othering: David wird vermittelt, dass er nicht zu den kollektiv von Corona Eingeschränkten dazugehört, sondern für die Pandemie mitverantwortlich ist.
Zuschreibungen (Gegenbilder)	<ul style="list-style-type: none"> • Juden:Jüdinnen seien schlau. • „Die Juden“ hätten Kontrolle (über die Medien, die Welt) und Macht. • Alle Juden:Jüdinnen seien gleich.
Selbstbilder	<ul style="list-style-type: none"> • machtlos gegenüber dem angeblich kontrollierten Weltgeschehen • Opfer einer Verschwörung (Corona-Pandemie) • Teil der Mehrheit, denen Juden:Jüdinnen nicht angehören • Glaube zu wissen, wie die Welt „wirklich“ funktioniert



Fallbeispiel: Die Kette

Kontext	<ul style="list-style-type: none">• Oma Rita hat die Shoah überlebt und wurde nicht von deutschen Nationalsozialist:innen ermordet, darauf bezieht sich die Aussage „Hat man Sie vergessen?“• Die alte Frau im Wartezimmer ist <i>weiß</i> und vermutlich deutsch, war also möglicherweise selbst Nationalsozialistin.
Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none">• Erinnerung an schlimme Vergangenheit, Verletzung, Angst (wegen der Kette als jüdisch erkennbar zu sein)• Unwohlsein und Angst, die Praxis zu besuchen wegen des Gefühls fehlender Sicherheit (Mitarbeiterin und die anderen Wartenden sagen nichts)• Bei Zuschauenden: möglicherweise Entsetzen, Hilflosigkeit.• Niemand widerspricht oder greift anders ein: ein Zeichen von Überforderung oder Zustimmung?
Antisemitismusformen	<ul style="list-style-type: none">• Post-Shoah-Antisemitismus: Unterstützung und Verharmlosung der Shoah• Ggf. Antisemitisches Othering: Rita wird aufgrund ihrer äußerlichen Erscheinung anders als andere Patient:innen behandelt. Rita wird das Lebensrecht abgesprochen, weil sie nicht als Teil der „Deutschen“ angenommen wird.
Zuschreibungen (Gegenbilder)	<ul style="list-style-type: none">• Davidstern-Kette suggeriert „Andersartigkeit“ oder „Besonderheit“.• Juden:Jüdinnen gehören nicht zu Deutschland.• kein Recht auf Leben und Menschenwürde
Selbstbilder	<ul style="list-style-type: none">• Überlegenheit (<i>weißer</i>, deutscher Personen)• fraglose Zugehörigkeit zum Kollektiv der „Deutschen“• kein Unrechtsbewusstsein und Täter:innen-Selbstbild (Verteidigung/Rechtfertigung von Shoah und Antisemitismus)



Fallbeispiel: Makkabi

Kontext	<ul style="list-style-type: none"> • Makkabi ist ein jüdischer Sportverein für jüdische und nicht-jüdische Sportler:innen und hat im Logo u. a. einen Davidstern. • Schiedsrichter:innen haben u. a. die Aufgabe, Antisemitismus zu verhindern, und können antisemitische Vorfälle beim Verband melden.
Auswirkungen	<ul style="list-style-type: none"> • Kein Spaß am Sport, Leo will nicht spielen. • Weitere Emotionen: Angst vor anderem Team, Verletzung, Wut • Konflikt innerhalb des Makkabi-Teams (Spiel abbrechen oder durchziehen) • Trainer: will sowohl das Team schützen als auch das Spiel durchziehen, erfährt dafür weiteren Antisemitismus durch den Schiedsrichter • Täter:innen: erfahren keine Konsequenzen, Gefühl der Bestätigung
Antisemitismusformen	<ul style="list-style-type: none"> • Antisemitisches Othering: Die Beleidigungen und Drohungen entwerten und entmenschlichen Juden:Jüdinnen und sprechen ihnen das Lebensrecht ab. Ihnen wird die Zugehörigkeit zur Gemeinschaft aberkannt. • Sowohl die Beleidigungen und Bedrohungen als auch die Täter:innen-Opfer-Umkehr durch den Schiedsrichter knüpfen an den Davidstern an. Je nach Situation und Motiven der Täter:innen können sich darin unterschiedliche Erscheinungsformen von Antisemitismus ausdrücken: Wenn z. B. der Davidsstern als Symbol Israels gedeutet wird, könnten die Spieler:innen unabhängig von ihrer jüdischen Zugehörigkeit und Staatsangehörigkeit mit Israel identifiziert werden und aufgrund von Dämonisierungen und einseitigen Schuldzuweisungen an Israel angegriffen werden. Neben antisemitischem Othering würde sich hierin dann israelbezogener Antisemitismus zeigen. • Die Unterstellung des Schiedsrichters, der Davidstern stelle eine Provokation dar, ist eine Täter:innen-Opfer-Umkehr. Dies ist ein klassisches antisemitisches Motiv, das im Post-Shoah-Antisemitismus besonders hervortritt. Denn dadurch können sich Personen von der Erinnerung an und der Verantwortung für die Shoah entlasten und gegenwärtigen Antisemitismus rechtfertigen.
Zuschreibungen (Gegenbilder)	<ul style="list-style-type: none"> • Juden:Jüdinnen sind an Antisemitismus selbst schuld, wenn sie sich offen jüdisch zeigen. • Minderwertigkeit, kein Recht auf Leben und Menschenwürde • Gehören nicht zu „uns“
Selbstbilder	<ul style="list-style-type: none"> • „Wir“ tragen keine Schuld oder Verantwortung für Antisemitismus. • Überlegenheit • „Wir“ gehören fraglos dazu.



Fallbeispiel: Die Nachbarin

Kontext

- Einige jüdische Familien schicken ihre Kinder auf jüdische Schulen, u. a. weil es dort weniger Antisemitismus und höhere Sicherheitsmaßnahmen gibt.
- Der Gottesmord-Vorwurf („die Juden“ hätten Jesus getötet) ist falsch und seit dem europäischen Mittelalter ein antisemitisches Narrativ.
- Verleumdung ist eine Straftat, die man begeht, wenn man Lügen über jemanden erzählt, die der Person schaden.

Auswirkungen

- Angst, wegen des antisemitischen Vorfalls im eigenen Haus
- Frustration, Wut über Antisemitismus: Ansprechen der Nachbarin
- Zweite Nachbarin: Widersprechen („Das waren die Römer.“)
- Nachbarin: Wut und Verletzung über Kritik an Antisemitismus (Täter:innen-Opfer-Umkehr)

Antisemitismusformen

- Antijudaismus: Gottesmord-Vorwurf
- Antisemitisches Othering: Sprechen über jüdische Familie und Schule als „Andere“, Stereotypisierung
- Moderner Antisemitismus: Unterstellung, dass Juden:Jüdinnen besonders gefördert und privilegiert seien

Zuschreibungen (Gegenbilder)

- Zuschreibung des Jüdisch-Seins wegen des Nachnamens
- Indoktrination in der jüdischen Schule
- Mord an Jesus: Uneinsichtigkeit und Bedrohung für Christentum
- Boshaftigkeit, weil Antisemitismus anzusprechen als böswilliger Angriff gedeutet wird

Selbstbilder

- Gute Person, deshalb nicht antisemitisch (der Vorwurf ist Verleumdung = schlimm und wird als schlimmer empfunden als der eigentliche Antisemitismus)
- Unschuldig, Opfer von nicht berechtigten Angriffen
- Sicherheit darüber, dass Jesus tatsächlich der Sohn Gottes sei.



Arbeitsauftrag

1. Eure persönliche Wahrnehmung

Was haltet ihr von dem Fall? Wie geht es euch damit?

2. Beschreibung der Situation

Beschreibt, wer die beteiligten Personen sind, was sie in der Situation machen und wie sich ihre Handlungen auf die Gesamtsituation auswirken.

3. Wirkung

Überlegt, welche Wirkung die Aussage/Handlung auf die betroffene Person/Gruppe haben könnte.

Überlegt, welche Wirkung die Aussage/Handlung auf Zuschauer:innen oder Zuhörer:innen haben könnte.

Arbeitsauftrag

Formen von Antisemitismus

Ordne den richtigen Begriff dem Text zu, indem du den passenden Buchstaben ins Kästchen einträgst.

A – Antisemitisches Othering

B – Antijudaismus

C – Moderner Antisemitismus

D – Post-Shoah-Antisemitismus

E – Israelbezogener Antisemitismus

1

... bezeichnet die religiös motivierte Ablehnung von Juden:Jüdinnen.

Vor zweitausend Jahren nahm die christliche Religion ihren Ursprung im Judentum. Schon kurz darauf folgte die Trennung zwischen beiden Religionen, die von der kirchlichen Judenfeindlichkeit begleitet wurde. Ein zentraler Vorwurf gegenüber Juden:Jüdinnen war hierbei, dass sie den Bund mit Gott gebrochen hätten, als sie seinen Sohn Jesus nicht als Messias anerkannten. Darum wurde häufig auch „den Juden“ die Ermordung Jesu vorgeworfen statt den eigentlichen Verantwortlichen, den Römern. Das führte seit dem Mittelalter zu der Verbreitung der Lüge, Juden:Jüdinnen würden aus religiösen Gründen christliche Kinder ermorden. Diese Mythen bleiben zum Teil bis heute bestehen und werden auch in anderen Kontexten wie zum Beispiel der Parole „Kindermörder Israel“ im heutigen israelisch-palästinensischen Konflikt aufgegriffen. Dieser Form des Antisemitismus konnten Juden:Jüdinnen durch die Taufe theoretisch entgehen.

2

... liegt vor, wenn Menschen nicht zur Wir-Gruppe dazugehören dürfen, weil sie jüdisch sind oder ihnen dies unterstellt wird.

In unterschiedlichen Formen des Antisemitismus werden Juden:Jüdinnen als fremd oder nicht-dazugehörig zur eigenen Wir-Gruppe beschrieben. Das ist beispielsweise der Fall, wenn Institutionen oder Personen als „Jude“ beschimpft werden – unabhängig davon, ob sie jüdisch sind oder nicht; oder wenn Juden:Jüdinnen erst zur Politik der israelischen Regierung Stellung beziehen müssen, bevor sie einer Gruppe angehören dürfen.

3

... beschreibt die Abwehr der nationalsozialistischen Geschichte und den Versuch einer Täter:innen-Opfer-Umkehr.

Deutschland hat durch die Shoah (auch als Holocaust bezeichnet) eine besondere Geschichte und Beziehung zum Judentum. Vielen nichtjüdischen Menschen in Deutschland ist diese Geschichte jedoch unangenehm und sie setzen sich nicht gerne damit auseinander. Sie wollen lieber an die vermeintlich positiven Seiten der deutschen Geschichte erinnern und einen „Schlussstrich“ unter die Erinnerung an den Holocaust und seine Folgen ziehen. Juden:Jüdinnen empfinden sie oft allein durch ihre Anwesenheit als eine Erinnerung an diese Geschichte. Um das schlechte Gewissen loszuwerden, werfen sie Juden:Jüdinnen vor, ihren Opferstatus aus der Zeit des Nationalsozialismus auszunutzen, um sich Vorteile zu erschleichen. Das nennt man auch Täter:innen-Opfer-Umkehr. Teil dieser Form von Antisemitismus ist auch, dass die nationalsozialistischen Verbrechen verharmlost und in Extremfällen sogar geleugnet werden.

4

... ist ein Begriff für negative Gerüchte und Vorurteile, die Juden:Jüdinnen als vermeintlich vererbbar zugeschrieben wurden und werden.

Es gibt viele antisemitische Bilder, die schon seit sehr langer Zeit bestehen. Dazu gehören Fantasien von einer „jüdischen Weltverschwörung“. Juden:Jüdinnen wird die Verantwortung für alle Übel der Welt zugeschrieben. Diese Ablehnung von Juden:Jüdinnen ist nicht religiös begründet. Stattdessen liegt ihr die Vorstellung zugrunde, Juden:Jüdinnen hätten aufgrund „ihrer Gene“ oder „ihrer Kultur“ bestimmte Eigenschaften, wie etwa Geiz oder Raffgier, aber auch vermeintlich positive wie Macht und Reichtum. Dadurch verkörperten sie in der antisemitischen Vorstellung „das Böse“ und wurden deshalb verfolgt und diskriminiert, weil eine Welt ohne „die Juden“ schöner und sicherer sei. Diese Abwertung und Diskriminierung durch alte negative Vorurteile gipfelte im Holocaust, dem Massenmord an etwa 6 Millionen Juden:Jüdinnen durch die Nationalsozialist:innen.

5

... liegt vor, wenn Jüdinnen:Juden kollektiv für Israels Politik verantwortlich gemacht werden oder wenn antisemitische Vorstellungen auf den Staat Israel übertragen werden.

Juden:Jüdinnen leben weltweit in vielen verschiedenen Ländern. Dennoch werden sie oft für die israelische Politik verantwortlich gemacht. Häufig wird ihnen dann sogar eine größere Loyalität zu Israel unterstellt als zu dem Land, in dem sie leben. Die Abneigung gegenüber Juden:Jüdinnen wird oft mit Kritik an der israelischen Politik begründet. Die „3D-Methode“ liefert Anhaltspunkte, um berechnete Kritik von Antisemitismus zu unterscheiden: Dieser liegt vor, wenn Israel als durch und durch böse dargestellt wird (Dämonisierung), Israel das Existenzrecht abgesprochen wird (Delegitimierung) und/oder an Israel Vorwürfe gerichtet werden, die anderen Staaten in ähnlichen Situationen nicht gemacht werden (Doppelmoral). Häufig werden sehr alte antisemitische Bilder auf den Staat Israel übertragen. Dann werden Verschwörungsmythen oder Erzählmuster verwendet, die oft schon viel älter als der Staat Israel sind. Das geschieht zum Beispiel, wenn Israel vorgeworfen wird, gezielt Kinder umzubringen.



Antisemitismusformen und Selbst- und Gegenbilder

1. Antisemitismusformen zuordnen

- Überlegt, inwiefern die Aussagen und/oder Handlungen antisemitisch sind.
- Welche Erscheinungsform von Antisemitismus (eine oder mehrere) könnt ihr erkennen?

2. Selbst- und Gegenbilder

- Welche Eigenschaften und Merkmale werden jüdischen Personen in den Fallbeispielen zugeschrieben?
- Was sagen diese Gegenbilder über die diskriminierenden Personen aus? Welche Bilder haben sie von sich und ihrer Gruppe?

Arbeitsauftrag

Wenn Du an die heutige Kurseinheit zurückdenkst ...

Was war dir neu?

Was hat dich überrascht?

Wie haben sich deine eigenen Bilder von Juden:Jüdinnen bisher verändert?

Erkennst du dich oder deine Erfahrungen in den Selbst- und Gegenbildern wieder?

Fallbeispiele zu den Rassismusformen



Arbeitsgruppe 1: Comic „Shababz! Jung. Muslimisch. Selbstbestimmt“

Lana Sirri: Comic „Shababz! Jung. Muslimisch. Selbstbestimmt“,
www.idaev.de/fileadmin/user_upload/img/publikationen/Ausschnitt_Comic_Shababz.pdf



Arbeitsgruppe 2: Alltagsrassismus protokolliert: Als Referentin eingeladen, als Küchenhilfe empfangen

Amnesty International Deutschland: Alltagsrassismus protokolliert,
www.youtube.com/watch?v=GjUjyhSSF18



Arbeitsgruppe 3: Coronavirus und Rassismus

taz.de: Coronavirus und Rassismus,
<https://taz.de/Coronavirus-und-Rassismus/!5662444/>



Arbeitsgruppe 4: Systematische Diskriminierung im Amt

ostklick: Systematische Diskriminierung im Amt,
www.ost-klick.de/systematische-diskriminierung-im-amt/



Arbeitsgruppe 5: Palästinenser in Deutschland

zeit.de: Palästinenser in Deutschland,
www.zeit.de/zett/politik/2023-10/palaestinenser-deutschland-angst-krieg-israel

Arbeitsauftrag

1. Eure persönliche Wahrnehmung

Was haltet ihr von dem Fall? Wie geht es euch damit?

2. Beschreibung der Situation(en)

Beschreibt, wer die beteiligten Personen sind, was sie in der Situation machen und wie sich ihre Handlungen auf die Gesamtsituation auswirken.

3. Wirkung

Überlegt, welche Wirkung die Aussage/Handlung auf die betroffene Person/Gruppe haben könnte.

Überlegt, welche Wirkung die Aussage/Handlung auf Zuschauer:innen oder Zuhörer:innen haben könnte.

Formen von Rassismus

Antischwarzer Rassismus

Antischwarzer Rassismus bezeichnet die spezifische Diskriminierung gegenüber Schwarzen Menschen, die meistens an ihre Hautfarbe, Haarstruktur oder andere körperliche Merkmale anknüpft. Diese Form des Rassismus entmenslicht Schwarze Menschen, indem ihnen Intelligenz und Professionalität abgesprochen werden. Dafür werden Schwarze Menschen oft auf ihre vermeintlichen körperlichen Fähigkeiten reduziert und als übermäßig sportlich kategorisiert. Schwarze Männer werden häufig als aggressiv und bedrohlich wahrgenommen, während Frauen nur nach ihrem Äußeren beurteilt werden. Diese rassistischen Zuschreibungen führen zu einer tief verwurzelten strukturellen und institutionellen Diskriminierung, die die Teilhabe und Chancengerechtigkeit in allen Lebensbereichen, einschließlich Bildung und Beruf, erheblich einschränkt.

Antimuslimischer Rassismus

Antimuslimischer Rassismus bezeichnet die Diskriminierung gegenüber gläubigen Muslim:innen, sowie von Menschen, die aufgrund äußerer Merkmale wie Kleidung, Namen, Aussehen oder Herkunft als muslimisch eingeordnet werden. Antimuslimischer Rassismus pauschalisiert und verallgemeinert, indem er von „dem Islam“ und „den Muslimen“ spricht. Dadurch wird eine homogene Gruppe hergestellt, der negative Eigenschaften wie Rückständigkeit, Gewaltbereitschaft und „Integrationsunwilligkeit“ zugeschrieben werden, für die wiederum „der Islam“ verantwortlich gemacht wird. Diese Diskriminierung führt zur Ausgrenzung und Benachteiligung von Muslim:innen in verschiedenen Lebensbereichen, einschließlich Bildung, Arbeitsmarkt und sozialen Interaktionen.

Antislawischer Rassismus

Wenn Menschen mit osteuropäischem Hintergrund aufgrund ihres Namens, Akzents oder anderer Merkmale als „fremd“ und „anders“ eingeordnet werden, wird von Antislawischem Rassismus gesprochen. Er umfasst Abwertungen und Zuschreibungen, die auf Menschen abzielen, die in Osteuropa aufgewachsen sind oder sich damit identifizieren. So werden sie oft mit Kriminalität, Integrationsproblemen oder Alkohol in Verbindung gebracht. Männer werden oft als bedrohlich und

gewalttätig stereotypisiert, während Frauen häufig als Sexobjekte dargestellt werden. Im Alltag zeigen sich diese Vorstellungen z. B. durch Witze über russische oder polnische Personen.

Antiasiatischer Rassismus

Antiasiatischer Rassismus bezeichnet die Diskriminierung und Benachteiligung von Menschen, die asiatisch gelesen werden. Asiatisch gelesene Menschen werden als „exotisch“, „anders“ oder „gefährlich“ stereotypisiert. Heutzutage manifestiert sich Antiasiatischer Rassismus in verbalen Mikroaggressionen, struktureller Diskriminierung und körperlicher Gewalt. Besonders auffällig ist die widersprüchliche Darstellung asiatisch gelesener Menschen: einerseits als „Vorzeigemigrant:innen“, die im Gegensatz zu anderen People of Color positiver betrachtet werden, andererseits als bedrohliche homogene Masse ohne individuelle Unterschiede in ihrer Kultur. Außerdem werden Frauen als geheimnisvoll und sexuell verfügbar dargestellt, während Männer feminisiert werden und ihnen ihre Sexualität abgesprochen wird. Insbesondere in Zeiten der Coronapandemie war Antiasiatischer Rassismus besonders stark ausgeprägt.

Antipalästinensischer Rassismus

Antipalästinensischer Rassismus äußert sich durch verschiedene Merkmale, die dazu führen, dass Palästinenser:innen systematisch abgewertet und entmenslicht werden. Ihnen wird eine palästinensische Identität abgesprochen, indem sie nur als „Araber:innen“ und „Muslim:innen“ identifiziert werden. Dies geschieht parallel zur Verbreitung stereotyper Vorstellungen, die Palästinenser:innen fälschlicherweise pauschal als antisemitisch, homofeindlich und gewalttätig darstellen. Häufig tritt Antipalästinensischer Rassismus im Kontext des israelisch-palästinensischen Konflikts auf. Hier werden Palästinenser:innen oft als radikal, terroristisch oder islamistisch dargestellt. Dies führt nicht nur zur Verharmlosung der Opfer des Konflikts, sondern auch dazu, dass wenig Empathie für ihre Situation aufgebracht wird.



Selbst- und Gegenbilder

AG 1: Antimuslimischer Rassismus

- Gegenbilder:**
- verdächtig
 - gefährlich, übergriffig und kriminell
 - sexistisch und gewalttätig
 - rückständig

- Selbstbilder:**
- unschuldig, potenzielle Opfer
 - gesetzestreu
 - fähig, das Eigentum und die Selbstbestimmung von anderen zu akzeptieren und friedlich in einer Gesellschaft mit anderen zu leben
 - aufgeklärt und fortschrittlich

AG 2: Antischwarzer Rassismus

- Gegenbilder:**
- als wenig gebildet und wenig intelligent wahrgenommen
 - nicht professionell und kompetent
 - Es wird unterstellt, dass Schwarze Menschen nur untergeordnete Plätze in der Gesellschaft einnehmen.

- Selbstbilder:**
- gebildet und intelligent
 - professionell und kompetent
 - Es wird unterstellt, dass es normal sei, wenn *weiße* Menschen verantwortungsvolle Positionen einnehmen.

AG 3: Antiasiatischer Rassismus

- Gegenbilder:**
- Beleidigungen transportieren Minderwertigkeit und Nicht-Zugehörigkeit.
 - verdächtig, nicht vertrauenswürdig und potenziell kriminell
 - Anstarren und Abstand halten: Unterstellung von Unsauberkeit, potenzielle Ansteckungsgefahr und Gefährlichkeit

- Selbstbilder:**
- Höherwertigkeit
 - selbstverständliche Zugehörigkeit
 - unverdächtig, vertrauenswürdig, normal
 - keine Gesundheitsgefahr, sauber, in Dominanzgesellschaft verbreitete Hygienepraktiken und Lebensweise als normal angesehen

AG 4: Antislawischer Rassismus

Gegenbilder:

- Nicht vertrauenswürdig: potenzielle Betrüger:innen, müssen deshalb genau kontrolliert werden
- unterstellt, dass „osteuropäische“ Menschen eigentlich keine guten Deutschkenntnisse haben könnten
- Trotz eines deutschen Passes könne die Person nicht „richtig“ deutsch sein, sonst müsste sie ihr Deutschsein nicht beweisen müssen.

Selbstbilder:

- Nur *weiße* Deutsche sind vollständig vertrauensfähig.
- „Richtig“ deutsch sei nur, wer in Deutschland geboren sei, Eltern mit deutschem Pass habe, keinen Akzent habe.

AG 5: Antipalästinensischer Rassismus

Gegenbilder:

- Lehrerin spricht Amal Rolle als Auskunftsperson zu.
- Palästinenser:innen werden mit Terrorismus gleichgesetzt. Daran können Bilder von Rückständigkeit, Gewalttätigkeit und mangelnder Zivilisiertheit anschließen.
- Frage nach Herkunft könnte auf Othering hindeuten.

Selbstbilder:

- *Weiße* deutsche Schüler:innen und Lehrerin hätten keine Verantwortung, sich über den Nahostkonflikt zu informieren und auch keine Beziehung dazu. Sie seien unbeteiligt.
- „Wir“-Gruppe wird als friedfertig, fortschrittlich und zivilisiert betrachtet.
- Othering würde unterstellen, dass nur weiße Menschen fraglos zugehörig sein können.

Bezogen auf alle Beispiele:

- Diejenigen, die Rassismus ausüben, stellen die „Wir“-Gruppe als stillschweigend dar.
- Die Ausübenden sehen sich (bewusst oder unbewusst) im Recht, Macht auszuüben und andere aufgrund ihrer zugeschriebenen Herkunft zu beurteilen.



Funktionen von Rassismus

- Verstärkung von Vorurteilen und Aufrechterhaltung von Stereotypen
- Aufwertung der „Wir“-Gruppe durch Abwertung anderer
- ermöglicht den Ausübenden, Macht auszuüben und zu erfahren
- Verfestigung der Identität
(Wer bist du und wie sehen dich die anderen?)
- Orientierungsfunktion:
Rassismus ermöglicht es, sich die Welt übersichtlich zu erklären.
- Verfestigung von Machtstrukturen:
durch Kontrolle, Marginalisierung und Exklusion von Gruppen;
Ausschlüsse werden legitimiert
- Privilegiensicherung:
Unterschiedlich gute Zugänge *weißer* Deutscher zu Rechten und Ressourcen werden gerechtfertigt.
- Weil der Grund für die Benachteiligung von BIPOC* in den Eigenschaften der Betroffenen gesehen wird, können sich die Ausübenden als unbeteiligt betrachten, da sie keine Verantwortung für Rassismus tragen.



Austausch zu Social Media

Leitfragen für Kleingruppen:

- Welchen Einfluss haben Social Media, wenn du dich über politische Themen informierst?
- Bei welchen Personen/Seiten/Organisationen informierst du dich? Warum?
- Welche Personen/Seiten/Organisationen haben Einfluss auf deine Meinung? Warum?
- Woran merkst du, ob Aussagen auf Social Media wahr sind?
- Wie ist dir Antisemitismus und/oder Rassismus zum letzten Mal auf Social Media begegnet?

Diskussionsfragen für die Auswertung:

- Was war das wichtigste Ergebnis eurer Diskussion?
- Welche gemeinsamen Erfahrungen habt ihr in euren Gruppen festgestellt?

Punkte, die in der Auswertungsdiskussion auftauchen sollten:

- Social Media sind für die meisten Leute ein wichtiges Info- und Austausch-medium.
- Was man online liest, hat Einfluss auf die eigene Meinung und Weltsicht.
- Es ist online oft schwer zu erkennen, ob Aussagen online ernst gemeint und wahr sind oder Fake News oder Übertreibungen/Witze.
- Es gibt online viele rassistische, antisemitische und anderweitig diskriminierende Aussagen / Inhalte.

Analyse – Beispielkommentar 1

Ein Facebook-Nutzer in der Kommentarspalte unter einem Videobeitrag des NDR über die Inhaftierung der Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck:

„Eine Schande ... Eine alte Frau, die die Wahrheit sagt über die 6 Millionen-Lüge, wird mundtot gemacht ...“

Fragen:

- Welche Haltung oder Werte drückt der Kommentar aus?
Auf welche Konzepte / Weltbilder wird Bezug genommen?
- Handelt es sich um eine rassistische oder antisemitische Aussage?
Warum oder warum nicht?
- Welche Rolle spielt es, dass die Aussage online gemacht wurde?
Wie wahrscheinlich wäre es, dass so ein Gespräch persönlich in der Öffentlichkeit geführt wird?

Kontextinformationen:

- 6 Millionen ist die geschätzte Anzahl der durch die Nationalsozialist:innen ermordeten Juden:Jüdinnen.
- „Die 6 Millionen-Lüge“ ist daher eine Leugnung der Shoah.
- Ursula Haverbeck wurde mehrmals dafür verurteilt, die Shoah zu leugnen. Dies ist eine Straftat in Deutschland.

Analyse – Beispielkommentar 2

Ein Facebook-Nutzer in der Kommentarspalte eines Artikels zum Nahostkonflikt:

„Die Zionisten können tun und lassen, was sie wollen in Israel, die haben die ganzen Medien doch gekauft.“

Fragen:

- Welche Haltung oder Werte drückt der Kommentar aus?
Auf welche Konzepte / Weltbilder wird Bezug genommen?
- Handelt es sich um eine rassistische oder antisemitische Aussage?
Warum oder warum nicht?
- Welche Rolle spielt, dass die Aussage online gemacht wurde?
Wie wahrscheinlich wäre es, dass so ein Gespräch persönlich in der Öffentlichkeit geführt wird?

Kontextinformationen:

- Ein Zionist ist jemand, der einen unabhängigen jüdischen Staat anstrebt, in dem Juden:Jüdinnen in Sicherheit leben können. „Die Zionisten“ wird hier aber als Synonym für alle Juden:Jüdinnen bzw. Israelis genutzt.
- Die jüdische Kontrolle der Medien ist ein Verschwörungsmythos.
- Israel ist eine Demokratie, in der Gesetze regeln was erlaubt ist und was nicht.



Analyse – Beispielkommentar 3

Eine Bundestagsabgeordnete mit migrantischen Familienbezügen bekommt auf Facebook folgende Nachricht:

„So was wie Sie gehört in die Gaskammer. Eine Ausländerin in einer Deutschen Regierung, Pftui.“

Fragen:

- Welche Haltung oder Werte drückt der Kommentar aus? Auf welche Konzepte / Weltbilder wird Bezug genommen?
- Handelt es sich um eine rassistische oder antisemitische Aussage? Warum oder warum nicht?
- Welche Rolle spielt, dass die Aussage online gemacht wurde? Wie wahrscheinlich wäre es, dass so ein Gespräch persönlich in der Öffentlichkeit geführt wird?

Kontextinformationen:

- Die Formulierung „gehört in die Gaskammer“ nimmt Bezug auf die systematische Ermordung von Juden:Jüdinnen durch die Nationalsozialist:innen.
- Mitglied des Bundestags kann man nur werden, wenn man deutsche:r Staatsbürger:in ist.

Analyse – Beispielkommentar 4

Unter einer Werbung für Gehörschutz, auf der ein Schwarzes Kind abgebildet ist, kommentiert eine Facebook-Nutzerin:

„Warum wieder mal ein schwarzes Kind! Wir leben in Deutschland nicht in Afrika!“

Fragen:

- Welche Haltung oder Werte drückt der Kommentar aus? Auf welche Konzepte / Weltbilder wird Bezug genommen?
- Handelt es sich um eine rassistische oder antisemitische Aussage? Warum oder warum nicht?
- Welche Rolle spielt, dass die Aussage online gemacht wurde? Wie wahrscheinlich wäre es, dass so ein Gespräch persönlich in der Öffentlichkeit geführt wird?





Mechanismen von Antisemitismus und Rassismus auf Social Media

Diskussionsfragen für das Plenum:

- Sind die Aussagen und Inhalte auf den ersten Blick die gleichen wie auf den zweiten?
- Was ist bei Antisemitismus und Rassismus im Internet anders als bei persönlichen Gesprächen?
- Was macht es schwierig zu erkennen, ob eine Aussage antisemitisch oder rassistisch ist?

Mechanismen, die gemeinsam identifiziert werden sollen:

- In scheinbar neutralen Erklärungen von Themen stecken Positionierungen für „eine Seite“ oder ein bestimmtes Thema.
- Anonymität begünstigt Aussagen, die Leute persönlich nicht tätigen würden.
- Strafbare Aussagen sind online schwerer nachverfolgbar und werden daher eher getätigt.
- Der Algorithmus trägt dazu bei, dass Menschen Inhalte nur innerhalb bestimmter „Blasen“ konsumieren und nicht mit unterschiedlichen Weltbildern konfrontiert werden.
- Dog Whistles und ähnliche Dynamiken, bei denen mit wenigen Worten/Symbolen auf gemeinsamen Glauben wie z. B. an bestimmte Verschwörungsmymen hingewiesen wird
- Eine weitere Strategie, mit der Rechte Online-Diskurse vereinnahmen, ist die des „Devil’s Advocat“ (Advokat des Teufels). Dabei werden rechte Positionen im Netz als Meinungen dargestellt, die diskutabel sind. In der Diskussion um weltweite Flucht und Migration könnte das zum Beispiel die Frage sein: „Ja, aber stellen wir uns doch mal die Frage, wie viele wir denn noch aufnehmen können. Irgendwann muss es doch eine Grenze geben?“



Quellenkritik

Fragen für die Lerngruppe:

- Wie ist euer erster Eindruck von dem Beispielpost? Was fällt euch daran auf?
- Wenn euch der Post skeptisch macht: Welche kritischen Fragen könnt ihr stellen?

Fragen und Themen für die Diskussion

Handelt es sich um eine öffentlich-rechtliche, eine kommerzielle oder eine private Quelle oder um einen anonymen Account?

Anonymität, Fake Profile, Privatpersonen versus Expert:innen, politische Accounts (z. B. extrem rechte Accounts)

**Von wem kommt die Information?
Wer hat sie ursprünglich wo veröffentlicht?**

Posts ohne Belege oder Quellenangaben, Gruppen, die nur aufeinander verweisen, „das ist ja bekannt“, Verweise auf Verschwörungsmythen

Mit welchen Suchbegriffen und wo kann man online recherchieren, ob die Aussage stimmt?

Faktencheck, Quelle, Seiten dazu wie z. B.:

- www.mimikama.at
- www.tagesschau.de/faktenfinder
- www.dpa.com/faktencheck
- www.correctiv.org

Hier kann auch Wikipedia als erste, aber nicht zwingend zuverlässige Plattform zur Überprüfung einer Aussage benannt werden, ebenso die Bildersuche zur Überprüfung möglicher Fake-Bilder.

**Wie kann man verschiedene Quellen vergleichen?
Welche Quellen sind seriös?**

öffentlich-rechtliche versus private Medien, politische Positionierung von Online-Medien und Profilen, mediale Beeinflussung aus dem Ausland (z. B. Russland), Expert:innen erkennen

Wer könnte Interesse an der Verbreitung dieser Information haben?

rechte Organisationen inkl. AfD, ausländische Regierungen (z. B. Russland) und Organisationen (z. B. Hamas-Propaganda auf TikTok), politische Influencer:innen mit finanziellen Interessen etc.

Wie erkenne ich Falschmeldungen (Fake News), manipulierte Bilder oder Kettenbriefe?

keine Belege für Behauptungen, alles klingt logisch, aber nichts ist überprüfbar, Quellen unklar, kein erkennbarer Urheber (z. B. Impressum nicht erkennbar), Anzeichen für KI-generierte Bilder

**Wie erkenne ich, ob es sich um Werbung oder gar um Betrug handelt?
Verdient jemand mit dem Beitrag Geld?**

Schleichwerbung, persönliche Daten werden abgefragt, Aufforderung zum Teilen, Weiterleiten etc.



Entwicklung von Handlungsoptionen

Sie leiten zur gemeinsamen Sammlung von Reaktionsmöglichkeiten auf Rassismus oder Antisemitismus im Internet über.

Eine zentrale Frage hierbei ist:

„Was darf man sagen und was darf man nicht sagen?“

Damit beschäftigen sich in den sozialen Netzwerken Tausende von (Social Media) Content Moderator:innen, die wie „Putzkräfte“ soziale Netzwerke aufräumen. Sie müssen oft in Sekundenschnelle entscheiden, ob sie einen Beitrag löschen oder nicht. Manchmal beschäftigen sich aber auch Gerichte über Monate damit.

Grundsätzlich gilt: Es gibt Raum für Meinungsfreiheit auf Social Media, jedoch nicht unbegrenzt. Man hat z. B. auch das Recht, absurde Meinungen zu verbreiten und kann den größten Unsinn behaupten, muss dann aber auch mit möglichen Reaktionen rechnen: Widerspruch, Lächerlichmachen, Beendigung der Freundschaft bzw. Entfolgen usw.

Dennoch sind Social Media kein rechtsfreier Raum, auch hier können Äußerungen ebenso strafbar sein wie im persönlichen Kontakt oder auf einer Diskussionsveranstaltung oder Demonstration.

Typische Beispiele für strafbare Handlungen sind der Aufruf zu Straftaten, Beleidigungen oder Volksverhetzung. Volksverhetzung bedeutet: „Wer zu Hass oder zu Gewalttaten aufruft, wer gegen einen oder mehrere Menschen einer bestimmten Gruppe, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung aufhetzt, macht sich strafbar“, so formuliert es die Bundeszentrale für politische Bildung.

Ein Beispiel für Volksverhetzung ist der Aufruf zum Hass oder die Aufforderung zu Gewalt gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie z. B. „die Ausländer“, „die Juden“, „die Türken“ oder „die Flüchtlinge“, aber auch die Verharmlosung oder Leugnung von Völkermorden, insbesondere des Holocaust. Voraussetzung ist eine wirksame Verbreitung – diese kann ganz unterschiedlich erfolgen: von Flugblättern über Demoplakate bis zu Social-Media-Posts.



„Der Große Austausch“

Leitfragen:

- Ist euch die Erzählung schon einmal begegnet oder kamen euch Elemente davon bekannt vor?
- Warum ist die Erzählung antisemitisch?
Was wird „den Juden“ unterstellt?
Welche Auswirkungen könnte dies auf jüdische Menschen haben?
- Warum ist sie rassistisch?
Welches Bild von nicht-Deutschen und nicht-*weißen* Deutschen zeichnet die Erzählung?
- Wie wirken hier Antisemitismus und Rassismus zusammen?

Punkte, die in der Diskussion zu Sprache kommen sollen:

- Die Erzählung ist sehr verbreitet, die meisten Menschen hatten schon einmal Berührungen damit (z. B. online), auch wenn sie den Namen „Großer Austausch“ ggf. nicht kennen.
- Nicht nur auf Social Media, sondern auch in der politischen Kommunikation spielt die Erzählung eine Rolle, z. B. das Konzept „Remigration“ bezieht sich darauf.
- Es wird unterstellt, dahinter steckten „die Juden“ und zerstören das Land/Volk: antisemitischer Charakter und diskriminierend gegenüber Juden:Jüdinnen
- Die Erzählung schürt Angst vor und Hass auf BIPOC* Personen und ist daher nicht nur antisemitisch sondern auch rassistisch.
- Sowohl BIPOC* als auch Juden:Jüdinnen sind Opfer dieser Verschwörungserzählung.
- ABER „den Juden“ wird hier die Macht zugesprochen (ohne, dass sie diese tatsächlich haben).
(Rückbezug auf Einheit 2, die unterschiedliche Zuschreibung von Macht ist ein Unterschied zwischen Antisemitismus und Rassismus)
- Die Erzählung des „Großen Austauschs“ motiviert Personen der extremen Rechten zu Gewalttaten gegen Juden:Jüdinnen, Muslim:innen und weitere Gruppen und hat u. a. die rechtsterroristischen Attentäter von Hanau, Halle etc. inspiriert.



Häufige Verschwörungserzählungen

Videos der Kleingruppen



Gruppe 1:

OY VEY! It's a Classic:

Der Mythos der Brunnenvergiftung

www.youtube.com/watch?v=aGeBIR6CVsQ



Gruppe 2:

OY VEY! It's a Classic:

Der Mythos der jüdischen Medienkontrolle

www.youtube.com/watch?v=HpDMoXU7a_4



Gruppe 3:

OY VEY! It's a Classic:

Der Mythos von den Strippenziehern im Verborgenen

www.youtube.com/watch?v=YFR68eC1U7E

Arbeitsauftrag Runde 1:

Schaut euch gemeinsam das Beispiel an.

- Sind euch Elemente davon oder Andeutungen darauf schon einmal begegnet?
- Inwiefern ist die Erzählung antisemitisch oder anderweitig menschenfeindlich?

Arbeitsauftrag Runde 2:

Stellt euch gegenseitig nacheinander die Beispiele aus eurer Gruppe vor.

- Welche Gemeinsamkeiten könnt ihr erkennen?
- Überlegt gemeinsam, wie ihr darauf reagieren würdet, wenn online oder in eurem Umfeld jemand solche Mythen glaubt und weitererzählt?



Input Verschwörungserzählungen

Einführung:

Verschwörungserzählungen können uns in Buch- oder Filmform, im Theater, auf Websites oder im persönlichen Umfeld und auf Social Media begegnen. Besonders verbreitet sind sie in den sozialen Medien. Dort können sie auch bei Menschen auftauchen, die wir für sehr kompetent halten oder zu denen wir aufschauen, weil sie uns in anderen Fragen Orientierung und Wissen vermittelt haben und die wir vielleicht auch persönlich kennen. Auch bei beliebten, geschätzten und vertrauten Personen kann also Vorsicht und Quellenkritik angebracht sein, da auch sie – bewusst oder unbewusst – Verschwörungserzählungen weiterverbreiten können.

Definition:

Verschwörungserzählungen behaupten, dass eine kleine geheime Gruppe einen böartigen und nicht zulässigen Plan verfolgt, mit dem Ziel sich zu bereichern – also an Macht, Geld, Einfluss zu gewinnen. Diese Gruppe würde dabei in Kauf nehmen, der restlichen (Welt-)Bevölkerung zu schaden. Den meisten Verschwörungserzählungen liegen folgende drei Annahmen zugrunde:

- „Nichts geschieht zufällig.“
- „Nichts ist, wie es scheint.“
- „Alles hängt miteinander zusammen.“

Geschichte:

Verschwörungserzählungen sind kein neues Phänomen. Tatsächlich reicht die Geschichte der Verschwörungserzählungen bis in die Antike zurück. Vermehrt traten sie allerdings erst seit dem späten Mittelalter auf und **richteten sich schon damals oft gegen Jüdinnen und Juden**. Beispielsweise **beriefen sich auch die Nationalsozialisten auf antisemitische Verschwörungserzählungen wie die „jüdische Weltverschwörung“**, um ihre menschenverachtenden Verbrechen zu rechtfertigen. Nach dem Zweiten Weltkrieg verschwanden sie aus dem Fokus der Öffentlichkeit – nicht aber aus den Köpfen. Das Internet spielt bei der Verbreitung solcher Erzählungen eine bedeutende Rolle und trägt dazu bei, dass sie ein breiteres Publikum erreichen.

Juden und Jüdinnen leiden bereits seit Jahrhunderten unter den Folgen von Verschwörungserzählungen. Lügen in Form solcher Erzählungen wurden schon immer verbreitet, um Ausgrenzung, Verfolgung und Vertreibung zu rechtfertigen. Im Kern aller antisemitischen Erzählungen steht die Idee, dass „die Juden“ sich gegen die restliche Weltbevölkerung (früher: „die Christen“) verschworen hätten, um die **Weltherrschaft** zu erlangen und die restliche Menschheit zu kontrollieren, auszubeuten oder zu töten. **Viele moderne Verschwörungserzählungen sind antisemitisch oder lassen sich mit antisemitischen Elementen verbinden.**

Warum glauben Menschen an Verschwörungserzählungen?

Verschwörungserzählungen bieten eine vermeintliche Erklärung für komplizierte und manchmal sogar widersprüchliche gesellschaftliche Zusammenhänge. Sie setzen bei Unsicherheiten und dem Gefühl eines Kontrollverlusts an und können dort persönlichkeitsstärkend wirken, weil sie den Verschwörungsgläubigen ein positives Gefühl der „Erkenntnis“ vorspiegeln, durch das sie sich aufgewertet fühlen. Sie können **identitätsstiftend und gemeinschaftsbildend** wirken, wenn sich Gruppen bilden, die an dieselbe Verschwörung glauben. Und sie benennen vermeintliche Verantwortliche für die gesellschaftlichen Missstände, haben also eine Art Sündenbock-Funktion.

Verschwörungserzählungen kann man oft daran **erkennen**, dass sie für eine komplizierte Problematik eine einfache Erklärung liefern oder nur eine Gruppe zur Verantwortung ziehen. Beispiele sind der „Große Austausch“, der die zahlreichen und ungesteuerten Migrationsbewegungen auf der Welt als gesteuerten Bevölkerungsaustausch zwischen zum Beispiel Westeuropa einerseits und Afrika und Arabien andererseits darstellt. Diese Verschwörungserzählung enthält rassistische Elemente, da sie Menschen aus arabischen und afrikanischen Ländern abwertet und zu willenlosen und manipulierten Menschengruppen zusammenfasst. Sie enthält antisemitische Elemente, weil sie die Jüdinnen und Juden oder eine jüdische Weltverschwörung für den „Großen Austausch“ verantwortlich macht.



Auswirkungen und Wirkweisen von Verschwörungserzählungen

- Verschwörungserzählungen werden für viele wichtige Lebensfragen und kleine Alltagsentscheidungen herangezogen. Das wirkt von außen häufig irrational und „verrückt“, ergibt aber aus Sicht der betroffenen Person Sinn und ist folgerichtig.
- Verschwörungserzählungen können Personen für rechte Propaganda und extrem rechte Parteien erreichbar machen.
- Verschwörungserzählungen können dazu beitragen, dass Personen sich abschotten und es schwer ist, sie in Gesprächen noch zu erreichen. Es stellt sich das Gefühl ein, dass man nicht mehr mit ihnen reden kann.
- Die Personen haben oft eine große Skepsis gegenüber objektiv berichtenden und öffentlich-rechtlichen Medien.
- Die Personen können dazu neigen, Hass und Gewalt online zu verbreiten, anzudrohen oder selbst auszuüben – bis hin zu Rechtsterrorismus.
- Im Extremfall glauben sie, stellvertretend für „das Volk“ oder ihre Mitmenschen tätig zu werden – auch hier bis hin zu Rechtsterrorismus.
- Verschwörungserzählungen können in Krisenzeiten eine (vermeintliche) Sicherheit und Gewissheit vermitteln. Sie können eine Person (vorübergehend) stark und selbstsicher machen oder erscheinen lassen.

Handlungsoptionen – Leitfragen

- Welche Reaktionsmöglichkeiten gibt es – online und offline?
- Wie würde ich auf Freunde reagieren, die Verschwörungserzählungen verbreiten?

Tipps für den Umgang mit Menschen, die an Verschwörungserzählungen glauben:

- Kontakt auf der Beziehungsebene halten,
- der Person nicht das Gefühl geben, dass sie als Mensch abgelehnt wird,
- dennoch deutlich machen, dass man bestimmte Aussagen oder Glaubenssätze nicht teilt,
- dabei jedoch Endlosschleifen der Diskussion vermeiden,
- die Person (weiterhin) in soziale Aktivitäten einbeziehen und nicht ausschließen.



Fragen zu Nuras Video



Videomaterial zu Nura

www.youtube.com/watch?v=gbjgFKxSqKY

Gruppe 1:

Hast du den Eindruck, dass die Entscheidung von Nura bezüglich ihrer Religion und des Kopftuchs auf Freiwilligkeit beruht?

Gruppe 2:

Wie geht die Familie von Nura in deiner Vorstellung damit um, dass die Familienmitglieder verschiedene Glaubensrichtungen auf unterschiedliche Art und Weise praktizieren oder gar nicht gläubig sind?

Gruppe 3:

An welchen Stellen werden im Filmausschnitt Rassismus und Diskriminierung erkennbar?



Fragen zu „Meet a Jew“ Videos



Igor

www.youtube.com/watch?v=hr9bNMtsT54



Jessi

www.youtube.com/watch?v=STBgu5Lx5Fk



Joelle

www.youtube.com/watch?v=qgpMFHzgEzc

1. Wie wirkt sich das Jüdischsein im Alltag aus?
2. Wann spielt es eher eine Rolle, wann eher nicht?
(Familie, Schule, Freizeit)
3. Wo können junge Jüdinnen und Juden Nachteile
im Alltag haben?



Jüdisch-muslimischer Dialog



**Video „Hallo Hoffnung Filmtrialog:
Interview mit Jouanna Hassoun und Shai Hoffmann“**

www.youtube.com/watch?v=gMQA5VMcYTk

Hinweis: Die ausgewählten Sequenzen gehen von
5:27 min bis 14:40 min und von **16:08 min bis 18:56 min**.

Input Religion und Migration

- Viele jüdische Menschen in Deutschland (oder ihre Eltern) stammen aus Staaten der ehemaligen Sowjetunion, vor allem aus Russland, Kasachstan und der Ukraine. Sie machen den größten Teil der Mitglieder der jüdischen Gemeinden in Deutschland aus. Nicht alle von ihnen sind religiös.
- Viele Menschen mit familiären Bezügen zur Türkei, zum Iran oder zu arabischen Ländern werden pauschal als Muslim:innen wahrgenommen. Sie können aber auch areligiös, alevitisch, jezidisch, aramäisch usw. sein.
- Viele Juden:Jüdinnen sowie Muslim:innen werden als religiös wahrgenommen, da sie vielleicht eine entsprechende (familiäre) Prägung oder Sozialisation haben. Dennoch sind viele von ihnen auch areligiös, atheistisch oder fühlen sich nur kulturell, aber nicht religiös als Juden:Jüdinnen bzw. als Muslim:innen.
- Es gibt Menschen, die aus religiösen Gründen nach Deutschland geflohen sind. Dazu gehören sowohl muslimische als auch nicht-muslimische Menschen, die vor dem Krieg oder vor dem Islamismus nach Deutschland geflohen sind. Dazu gehören jüdische Menschen, die in ihren Herkunftsländern nicht frei als Jüdinnen und Juden leben können. Diese Menschen sind aber auch in Deutschland von Rassismus und Antisemitismus betroffen.
- Die Einwanderung nach Deutschland der letzten Jahrzehnte hat die vorherrschende Bedeutung des Christentums in Deutschland verändert. Dennoch sind das Judentum und der Islam gegenüber dem Christentum in Deutschland noch nicht gleichberechtigt und auch nicht gleichermaßen akzeptiert.
- Migration ist ein Armutsrisiko. Dadurch sind viele jüdische und muslimische Menschen in Deutschland sozial benachteiligt.

Umgang miteinander



**Video „ganz konkret: Muslimisches Leben in
Deutschland | Zeit für Politik“, LZ Bayern**

www.youtube.com/watch?v=-_sDxqee5-g

Die Videosequenzen gehen von **00:00 min bis 2:12 min**
und von **7:40 min bis 8:17 min**.



Thematische Hinführung zum Thema der Kurseinheit

- Es geht nicht um Lösungen, sondern um einen Umgang mit diesem weiterhin bestehenden Konflikt (dieser Hinweis kann zur Entspannung und Entkrampfung beitragen).
- Keine Parteinahme notwendig, aber zunächst beide/alle/mehrere Perspektiven einnehmen und zulassen können.
- Es gibt nicht nur DIE zwei Parteien auf beiden Seiten
- Jetzt geht es hier und heute um die Diskussion in Deutschland.
- Biografische Nähe und Verbundenheit sind da und Teil der Realität. Sie sollten gesehen werden, aber nicht als absolut betrachtet oder zugeschrieben werden.



Aussagen für die soziometrische Aufstellung

- Ich glaube, dass ich viel über den Nahostkonflikt weiß.
- Ich muss mich gut mit Politik auskennen, damit ich über Israel/Palästina sprechen kann.
- Ich fühle mich sicher, wenn ich über den Nahostkonflikt spreche.
- Ich bin genervt, dass beide Seiten seit Jahrzehnten keine Lösung für den Konflikt finden.
- Es verunsichert mich, wie in Deutschland mit dem Thema umgegangen wird.

Alle Juden:Jüdinnen weltweit mit Israel gleichsetzen

Wenn Juden:Jüdinnen für die israelische Politik verantwortlich gemacht werden, obwohl sie zum Beispiel Deutsche sind und keine Israelis, dann ist das antisemitisch.

Alte judenfeindliche Lügen verbreiten

Wenn alte judenfeindliche Legenden auf den Staat Israel übertragen werden, dann handelt es sich um Antisemitismus.

Abwehr der Erinnerung an den Holocaust

Wenn die israelische Politik gegenüber den Palästinenser:innen mit dem Holocaust gleichgesetzt wird, dann ist das eine antisemitische Verharmlosung der Shoah.

Israel von der Landkarte Radieren wollen

Wenn Israel als einzigem Staat auf der Welt das Recht abgesprochen wird zu existieren, dann handelt es sich um Antisemitismus.

Israel als besonders Mächtig darstellen

Wenn Israel als eine Macht dargestellt wird, die die Geschehnisse der Welt steuert oder Länder kontrolliert, dann ist das antisemitisch.

Alle Palästinenser:innen als Antisemitisch darstellen

Wenn alle Palästinenser:innen,
Muslim:innen oder Araber:innen als
judenfeindliche Israelhasser:innen
dargestellt werden, dann handelt es sich
um Rassismus.

ALRT

Palästinenser:innen allein für ihr Leid verantwortlich machen

Wenn die Schuld für die schwierige Situation der Palästinenser:innen ausschließlich bei ihnen selbst gesucht wird, dann ist das nicht nur einseitig, sondern auch rassistisch.

Die Existenz einer palästinensischen Identität absprechen

Wenn zum Beispiel anstelle der Selbstbezeichnung „Palästinenser:innen“ immer nur von „Araber:innen“ oder „Muslim:innen“ gesprochen wird, oder den Palästinenser:innen das Recht auf einen eigenen Staat abgesprochen wird, dann ist das rassistisch.

Palästinenser:innen als Rückständig abwerten

Wenn alle Palästinenser:innen als rückschrittlich bezeichnet oder mit anderen Abwertungen entmenslicht werden, dann handelt es sich um Rassismus.

Palästinenser:innen allesamt zu Terrorist:innen erklären

Wenn alle Palästinenser:innen mit Begriffen wie Terrorismus, Gewalt oder Islamismus in Verbindung gebracht werden, dann ist das eine haltlose rassistische Verallgemeinerung.

ALERT

Beispiel 1

Drei Männer palästinensischer Herkunft werfen im Juli 2014 mehrere Brandsätze auf die Synagoge in Wuppertal. Vor Gericht begründen sie ihre Tat damit, dass sie mit dem Anschlag auf die Lage im Gazastreifen aufmerksam machen wollten. Dort war es kurz zuvor zu einer kriegerischen Auseinandersetzung zwischen der israelischen Armee und der palästinensischen Terrororganisation Hamas gekommen. Das Gericht verurteilt die Angeklagten zu Bewährungsstrafen. Es begründet das Urteil damit, dass ihnen keine antisemitische Motivation nachgewiesen werden kann.

Beispiel 2

Im Oktober 2023, kurz nach dem antisemitischen Massaker der Hamas in Israel, hängt an einem Dortmunder Neonazi-Treff ein Transparent mit der Aufschrift „Der Staat Israel ist unser Unglück“. Das ist eine Abwandlung des antisemitischen Slogans „Die Juden sind unser Unglück“, mit dem im Nationalsozialismus gegen Juden:Jüdinnen gehetzt wurde.

Beispiel 3

Der Rapper Kollegah sagt 2018 in einem Interview: „Wenn du nach Palästina gehst, dich pro Palästina äusserst, als Prominenter, und dich da stark für die unterdrückte Minderheit der Palästinenser in dem Gebiet einsetzt, wo im Prinzip genau das Gleiche passiert, was bei uns mal passiert ist, in Deutschland. Nämlich während des Holocausts. (...) Das systematische Töten ist der Punkt.“



Beispiel 4

Während eines Projekttagess an einer Schule erzählt ein Referent den Teilnehmer:innen, dass er in Israel geboren wurde. Daraufhin reagiert ein Schüler sofort mit den Worten: „Israel gibt es nicht!“ Der Schüler zeigt seine Kette mit einem Anhänger in den Farben der palästinensischen Nationalflagge. Die Form des Anhängers entspricht der Fläche von Israel und den palästinensischen Gebieten (Gazastreifen und Westjordanland).

Beispiel 5

Der damalige Kasseler Kreistagsabgeordnete Gottfried Klasen von der Partei Alternative für Deutschland (AfD) postet 2016 auf Facebook: „Der Zentralrat der Juden hat die politische Meinungsbildungshoheit sowie die politische Kontrolle über Deutschland. Der Zentralrat infiltriert* alle Parteien, auch die AfD, um diese Kontrolle nicht zu verlieren. Das Judentum ist eine steinzeitliche Religion. Terroristen des ‚Islamischen Staats‘ werden von Israel gesteuert.“

* infiltrieren = eindringen, unterwandern

Beispiel 6

Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Die Grünen) besucht am 8. Januar 2024 das palästinensische Westjordanland, das seit 1967 von Israel besetzt wird. Sie fordert von Israel, die dort lebenden Palästinenser:innen besser vor der Gewalt durch israelische Siedler:innen zu schützen. Baerbock sagt: „Es ist die Verantwortung der israelischen Regierung, bei Angriffen auf Menschen, die hier legitim leben und illegal angegriffen werden, den Rechtsstaat umzusetzen und durchzusetzen.“



Beispiel 7

Im Politikunterricht wird der Nahostkonflikt behandelt. In der Diskussion sagt eine Schülerin:
„Ich bin gegen die israelische Besatzung des Westjordanlands. Auf keinen Fall sollte Israel dort noch mehr Siedlungen bauen.“

Beispiel 8

Am 22. Oktober 2023, kurz nach Beginn des Gaza-Kriegs, postet Friedrich Merz, der Parteivorsitzende der Christlich Demokratischen Union Deutschlands (CDU), auf der Social-Media-Plattform X (bis 2023: Twitter) ein Zitat aus seinem Interview mit der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ): „Sollte es Flüchtlinge aus Gaza geben, dann sind diese zunächst einmal ein Thema für die Nachbarstaaten. Deutschland kann nicht noch mehr Flüchtlinge aufnehmen. Wir haben genug antisemitische junge Männer im Land.“

Beispiel 9

In einem Uni-Seminar zum Nahostkonflikt sagt eine Studentin: „Die Verantwortung für die Situation in den palästinensischen Gebieten liegt doch allein an den Palästinenser:innen selbst! Ohne die autoritären und korrupten Führer von PLO und Hamas, die sich die Fördermittel der EU in die Tasche stecken, würde es den Leuten dort doch gutgehen!“



Beispiel 10

Nachdem es im Mai 2021 zu Eskalationen im Nahostkonflikt zwischen Israelis und Palästinenser:innen gekommen war, sagt ein Lehrer einer 11. Klasse in Berlin zu seinen Schüler:innen: „Es gab niemals so etwas wie einen palästinensischen Staat, und ein palästinensischer Staat ist auch nicht notwendig. Es gibt genug arabische und muslimische Länder, in die die Leute gehen könnten. Warum müssen sie ihren Staat auf dem Gebiet des einzig jüdischen Staates der Welt errichten, der einzigen Demokratie im Nahen Osten?“

Beispiel 11

Joachim Kuhs, Europaabgeordneter der Partei Alternative für Deutschland (AfD), schreibt 2019 im Deutschland-Kurier über das von Israel besetzte Westjordanland: „Wenn man durch die karge Landschaft (...) fährt, stechen immer wieder kleine grüne Oasen heraus (...). Das sind die ‚illegalen Siedlungen‘ der – allgemein sehr fleißigen und gesetzestreuen – Juden, die hierhergekommen sind, um beim Aufbau dieses Landes zu helfen. Fährt man hingegen durch eines der arabischen Dörfer (...), fällt einem sofort der verwahrloste Zustand (...) auf. Frauen sind kaum sichtbar, die Männer verbringen im Hochsommer ihren Tag im Schatten, trinken Tee, grillen und rauchen. Der Unterschied könnte kaum größer sein, und zeigt (...), warum die massenhafte muslimische Einwanderung in Deutschland solche Probleme verursacht (...).“

Beispiel 12

Bei einer Veranstaltung zur Situation im Nahen Osten wird die Referentin gefragt, ob sie noch irgendeine Chance für den israelisch-palästinensischen Friedensprozess sieht. Ein Zuschauer ruft dazwischen: „Die Palästinenser wollen doch überhaupt keinen Frieden mit den Juden! Das sind doch alles Terroristen, die den Staat Israel einfach wegbomben wollen. Das hat die Geschichte doch schon so oft gezeigt!“



Beispiel 13

Nach dem brutalen Angriff der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 wird in Deutschland über die deutsche Entwicklungshilfe an die Palästinenser:innen diskutiert. Dazu sagt Volker Beck, der Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, am 10. Oktober 2024 im ARD-Morgenmagazin: „Die Palästinensische Autonomiebehörde (...) zahlt an Terroristen, die im Gefängnis sitzen, Renten, zahlt an die Hinterbliebenen von Selbstmordattentätern Renten. (...) Wenn diese Praxis nicht beendet wird, darf kein Geld an Herrn Abbas* gehen!“

* Mahmud Abbas: Präsident der Palästinensischen Autonomiebehörde

Beispiel 14

Bei einer Diskussion über den Gazakrieg in einem Jugendclub sagt eine Jugendliche im Mai 2024 über die palästinensisch-islamistische Organisation Hamas: „Ich kann nicht verstehen, dass es Mädchen und Frauen gibt, die die Hamas als coole Widerstandsorganisation feiern. Es ist doch kein Geheimnis, dass die Hamas absolut frauenfeindlich ist und bei dem Angriff auf Israel am 7. Oktober 2023 zahlreiche Frauen vergewaltigt hat!“



Auflösung und Zuordnung der Beispiele

In der folgenden Tabelle haben wir jedem Beispiel das jeweils aus unserer Sicht zentrale zutreffende Kriterium zugeordnet. Sie kann als Unterstützung bei der Auswahl der Beispiele und der Diskussion und Auflösung der Zuordnung helfen. In einigen Beispielen finden sich über die eindeutigste Zuordnung hinaus auch Elemente anderer Kriterien, die in der Diskussion besprochen werden können.

Beispiel 1:	Antisemitismus	A: Alle Jüdinnen:Juden weltweit mit Israel gleichsetzen
Beispiel 2:	Antisemitismus	L: Alte judenfeindliche L ügen verbreiten
Beispiel 3:	Antisemitismus	A: A bwehr der Erinnerung an den Holocaust
Beispiel 4:	Antisemitismus	R: Israel von der Landkarte R adieren wollen
Beispiel 5:	Antisemitismus	M: Israel als besonders M ächtig darstellen
Beispiel 6:	Kein Antisemitismus oder Rassismus	
Beispiel 7:	Kein Antisemitismus oder Rassismus	
Beispiel 8:	Rassismus	A: Alle Palästinenser:innen als A ntisemitisch darstellen
Beispiel 9:	Rassismus	L: Palästinenser:innen allein für ihr L eid verantwortlich machen
Beispiel 10:	Rassismus	E: Die E xistenz einer palästinensischen Identität absprechen
Beispiel 11:	Rassismus	R: Palästinenser:innen als R ückständig abwerten
Beispiel 12:	Rassismus	T: Palästinenser:innen allesamt zu T errorist:innen erklären
Beispiel 13:	Kein Antisemitismus oder Rassismus	
Beispiel 14:	Kein Antisemitismus oder Rassismus	

Weitere Kurskonzepte des PGZ-Projekts



Fokus Antifeminismus:

www.volkshochschule.de/verbandswelt/projekte/PGZ/publikationen/kurskonzept-antifeminismus.php



Fokus Klassismus:

www.volkshochschule.de/verbandswelt/projekte/PGZ/publikationen/kurskonzept-klassismus.php



Fokus Rassismus:

www.volkshochschule.de/verbandswelt/projekte/PGZ/publikationen/kurskonzept-rassismus.php

vhs Deutscher
Volkshochschul-Verband

LUST AUF HÖRSPARATION?

Dann lernen Sie unseren Podcast zur
Radikalisierungsprävention kennen:

www.volkshochschule.de/pgz-podcast

Auf allen gängigen Podcast-Plattformen zu hören!



RADIKAL
querdurchdacht

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.
Projekt Prävention und Gesellschaftlicher Zusammenhalt
Königswinterer Straße 552b
53227 Bonn

pgz@dvv-vhs.de
www.volkshochschule.de/pgz

www.volkshochschule.de